

Predigt von Friedrich Welge im Mai 1987 in der Französischen Friedrichstadt Kirche zu Berlin über 1. Timotheus 1,12-17:

Ich danke dem, der mich ermächtigt hat, Christus Jesus, unserem Herrn, dafür, dass er mir sein Vertrauen geschenkt und mich in seinen Dienst gestellt hat, mich, der ich zuvor ein Gotteslästerer war und andere verfolgte und misshandelte.

Doch ich habe Erbarmen gefunden, weil mir, da ich noch im Unglauben war, nicht bewusst war, was ich tat. Überreich aber zeigte sich die Gnade unseres Herrn und mit ihr Glaube und Liebe in Christus Jesus. Zuverlässig ist das Wort und würdig, vorbehaltlos angenommen zu werden: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten - unter ihnen bin ich der erste. Doch eben darum habe ich Erbarmen gefunden: An mir als Erstem sollte Christus Jesus die ganze Fülle seiner Geduld zeigen, beispielhaft für alle, die künftig an ihn glauben und so ewiges Leben finden. Ehre und Herrlichkeit sei dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren und einzigen Gott, in alle Ewigkeit, Amen.

Liebe Gemeinde!

Wir alle kennen das Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an Gott, den Vater, ... an Jesus Christus...“. Es begegnet uns im Gottesdienst, im Unterricht. Es wird erklärt durch die Antworten im Katechismus...

Der Heidelberger Katechismus erklärt auch, was wahrer Glaube ist:

1. „Gewisse Erkenntnis, durch die ich alles für wahr halte, was uns Gott in seinem Wort offenbart hat“
2. „herzliches Vertrauen, welches der heilige Geist in mir wirkt, dass nicht allein anderen, sondern auch mir „Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt sei, aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christi willen.“

Es drängt sich der Verdacht auf, dass so viele Worte Menschen das Verständnis des Evangeliums nicht gerade erleichtern. Gelegentlich wurde schon so etwas wie Überdruß vernehmbar: Der christliche Glaube wird durch ein Übermaß an Lehre nur unverständlich, nicht die Lehre, sondern das Leben entscheidet.

Die Weisheit der gelehrten Theologen erscheint manchen sogar als ein Hindernis für die Begegnung mit dem „wirklichen Christus“. Die Kritik fordert ein Christentum der Tat, wie ja auch Jesus selbst weniger durch Worte als durch Taten seinen Heilandsberuf ausgeübt habe.

„Jesus reicht“: Er wird zu finden sein vor allem im „Evangelium“, und nur indirekt in den „Episteln“. Wir erinnern uns, dass man früher im Gottesdienst bei der Verlesung der „Epistel“ sitzen blieb, aber beim „Evangelium“ stand man auf!

Je mehr Verlegenheit der christliche Glaube bereitet, je deutlicher es an den Tag tritt, dass er sich nicht von selber versteht, dass er „Freiheit“ voraussetzt, die wir uns nicht selber nehmen, die wir nur empfangen können, desto stärker wird auch unsere Neigung, der Infragestellung auszuweichen, nach Aussagen zu suchen, die uns „Frieden“ verschaffen auf andere Weise.

Ein Ausweg, ein selbst gemachter Ausweg war zum Beispiel die Suche nach dem „wahren Christus“ und seine „Entdeckung“ in Wort und Bild. Man glaubte ihn schließlich so gut zu kennen, dass man Jesus-Romane (Biographien) schrieb und Jesus - Bilder malte, Jesus-Filme drehte, Passionsspiele aufführte.

Missbrauch der Gutgläubigkeit : Ein „Beispiel“: „Das einzig richtige Porträt des Heilandes“¹ für die Kirche von F.. (?).. ² Wenn das wahr wäre?! Wenn es sogar eine Fotografie von Jesus gäbe: Wir könnten sagen: „Das ist Er“... Es gibt tatsächlich Formen der Frömmigkeit, die im Bilde oder in der Skulptur dem Wesen, der Wirklichkeit des Abgebildeten zu begegnen meinen: Bilder werden verehrt, Bilder werden erlebt: innige Beziehung durch Kuss zum Beispiel.

Und doch ist ein „direkter“ Weg zu Christus versagt!

Wie wollte man den „wirklichen Christus“ - „gekreuzigt, gestorben, auferstanden, sitzend zur Rechten Gottes, von dannen er kommen wird“, also den Gekommenen, den Gegenwärtigen und den Wiederkommenden je im Bilde festhalten?

Und wenn das möglich wäre: Wer könnte sagen, ob der Eindruck, den dieses Bild vermittelt, tief genug ist, um einen Menschen an seiner Wahrheit wirklich teilhaben zu lassen. „Ein Mann, durch eigentümliche Schönheit die Menschen übertreffend“ !!! so heißt es auf dem erwähnten Bilde.

An die Stelle der äußeren Vortrefflichkeit könnte auch die geistige, seelische, sittliche treten: wahrnehmbare Vorgänge, durch die er alle anderen Menschen überragt. Unsere Aufgabe würde darin bestehen, uns von der Größe und Einzigartigkeit Jesu beeindrucken zu lassen und ihm in unserem ganzen Wesen ähnlich zu werden: eine lebenslange Bemühung, bei der allein schon unser guter Wille verdienstvoll sein könnte!

Aber Jesus, der wirkliche, auferstandene Herr und Christus will nicht als ein „ästhetisches Phänomen“, ein Sinnenbild beeindrucken, irgendwelche Wirkungen in unserem Leben auslösen, die uns und unserer Art entsprechen... ER will auf eine Weise wirksam werden, die uns für seine Herrschaft gewinnt, und uns um seineswillen zum Lobe Gottes befähigt.

Jesus will auf eine Weise wirksam werden, die seiner Art, dem Wesen des gekreuzigten, auferstandenen und erhöhten Herrn entspricht. Er nimmt sich das Recht, Menschen für sich zu gewinnen. Er hat es nicht nötig, darauf zu warten, ob Menschen sich für ihn interessieren, ob sie Gefallen daran finden, ihre Biographien durch Erfahrungen mit ihm zu bereichern...

Ja, er allein verfügt über die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zu ihm: Er regiert über Gleichgültigkeit, Halbherzigkeit, Selbsttäuschung und auch über entschiedene Feindschaft. Der lebendige Christus nimmt sich die Freiheit, ausgesprochene Feinde für sich zu gewinnen, - wir alle sind Feinde - , seine verwandelnde und erneuernde Kraft in ihrer Biographie wirksam werden zu lassen und sie zu seinen Zeugen zu befähigen.

Die heilige Schrift kann unserem Verlangen nach dem „wahren“ Jesus nicht entsprechen durch ein Bild von ihm, sie vermittelt uns aber das Lebenszeugnis derer, die er für sich beansprucht, die er sich angeeignet hat.

Die wichtigste Eroberung Christi war die des Paulus: Einer, der sein ganzes frommes Wissen von Gott und seiner Gerechtigkeit gegen Jesus und seine Leute eingesetzt hatte, durfte, musste eines Tages sagen: „Mir dem Lästere und Verfolger ist Erbarmung zuteil geworden.“

Einer, der mit aller Überzeugung und Leidenschaft gegen die Wirkungen des gekreuzigten Jesus kämpfte, wird der bevollmächtigte Zeuge für ihn: Paulus muss eines Tages bekennen: „Zuverlässig

1 Im Internet wird eine Karte mit diesem Titel und einer Seitenansicht Jesu von ca 1860 für 99 Euro angeboten, auf deren Rückseite der Lentulus Brief abgedruckt ist.

2 Dazu in der Anlage mehr: Publius Lentulus...: : Es erschien in diesen Tagen ein sehr tugendhafter Mann, welcher jetzt noch unter uns lebt und von den Heiden als Prophet der Wahrheit angesehen, von seinen eigenen Jüngern aber Sohn Gottes genannt wird. Er erweckt vom Tod und heilt alle Krankheiten. Ein Mann von etwas großer und stattlicher Figur und sehr ehrwürdigem Aussehen... Sein Haar hat die Farbe einer völlig reifen Haselnuss, bis zu den Ohren beinahe glatt, von da abwärts etwas gelockt, über seine Schultern wellend und,es ist nach Art der Nazarener in der Mitte gescheitelt. Stirn,... Gesicht, ohne Flecken und runzeln, schön, von angenehmen Rot, Nase, Mund Bart, Augen... Ein Mann, durch eigentümliche Schönheit die Menschenkinder übertreffend.“ siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lentulus-Brief> – Zugriff am 8.03.2021

ist das Wort und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten, unter denen ich der erste bin“ Dieser von Jesus für Jesu Gewonnene wird Zeuge!

„Halbfromme“ oder „superfromme“ Christen-Menschen, die Verlangen haben nach geistiger Gewissheit im Glauben, die durch die Widersprüchlichkeit von Lehre und Leben in der Kirche also nur verwirrt werden und nun nach glaubwürdigem Zeugnis fragen, dürfen wissen: „Der wahre Jesus“ begegnet uns im Worte des bevollmächtigten Zeugen, des von Jesus Überwundenen: dem, der nicht mehr sich selber gehört, sondern dem, der von den Toten auferstanden ist..., und mir bezeugt, was Jesus vermag!

Der Zeuge: Vorbild: Modell

„Die, die künftig glauben würden zum ewigen Leben, sollten in ihm ein Vorbild haben.“ „Vorbild des Sünders, der angenommen, gefunden wird.“

Paulus: „Vorbild“ der Wirkungen des erhöhten Herrn: Ein Mensch wird frei, sich in Christus zu finden als erlöst aus dem Elend der Sünde und befreit zur Dankbarkeit. Der durch Christus Freigemachte wird seine Freiheit nun bezeugen durch das „Wort von der Versöhnung“, durch dankbaren Lobpreis der in Jesus Christus empfangenen „Versöhnung“.

Der Theologe Paulus war zu keiner Zeit in der Gefahr, ein Bild des „wirklichen Jesus“ zu entwerfen oder ... = Reliquien zu präsentieren: einen heiligen Rock, einen Nagel vom Kreuz, ein wundertätiges Bild der Maria...

Er hätte aber auch gar keine Zeit gehabt – wie von gegenwärtiger Theologie befürchtet (Stolpe³ im Marxreferat (Männerabend) Leipzig: „Informationen zu vermitteln, die keiner brauchte, und Fragen zu beantworten, die keiner stellt“: „Evangelische Kirche in der DDR unterwegs zum Jahre 2000“ ...“wird sich auch im Umbruch bewähren, wenn sie voraussetzungslos verständlich den harten Kern der biblischen Botschaft bereithält.“

Zu solcher Verständlichkeit vertieft allein das Hören auf das Zeugnis des Wortes Gottes: Christi eigenes Wort.

Mir hat wieder und wieder imponiert die Klarheit reformatorischer Lehre: die paulinische Erkenntnis neu entdeckt: (.. (?) 20: Wir glauben, dass wir dieser Gewissheit (unser Leben von ihm nehmen als von unserem Haupt) teilhaftig sind allein durch den Glauben (...Gal 2, Joh 3 Mt 17) wie er sagt („comme il dit“), dass er gelitten hat, das Heil uns zu erwerben, auf dass, wer an ihn glaubt, nicht verderbe“...

„Die Gerechtigkeit, die wir im Glauben erlangen, hängt ab von den ... Verheißungen, mittels deren Gott uns erklärt und Zeugnis gibt, dass er uns liebt“. (declare + testifiè)

„Lehre“: ist recht verstanden: Diese Liebeserklärung Gottes erkennen, verständlich machen – Die in Christus offenbar gewordene Liebe Gottes, die einzig überzeugende (?⁴).... Wir, seine Gemeinde, dürfen ihre Repräsentanten sein: tauglich gemacht von ihm selbst – Ruhm in der Schwachheit, nicht in Kirchlichem Triumphalismus.

3 Manfred Stolpe

4 unleserlich